

Die Schweizer Hotels im Urteil des Auslandes

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels**

Band (Jahr): **16 (1907)**

Heft 26

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-522839>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

N^o 26.

Abonnement

Für die Schweiz

1 Monat Fr. 1.25
2 Monate „ 2.50
3 Monate „ 3.50
6 Monate „ 6.—
12 Monate „ 10.—

Für das Ausland:

(inkl. Postzuschlag)
1 Monat Fr. 1.60
2 Monate „ 3.20
3 Monate „ 4.50
6 Monate „ 8.50
12 Monate „ 15.—

Vereins-Mitglieder erhalten das Blatt gratis.

Inserate:

8 Cts. per 1 spaltige Millimeterzeile oder deren Raum. — Bei Wiederholungen entsprechend Rabatt.

Vereins-Mitglieder bezahlen 4 Cts. netto per Millimeterzeile oder deren Raum.



N^o 26.

Abonnements

Pour la Suisse:

1 mois Fr. 1.25
2 mois „ 2.50
3 mois „ 3.50
6 mois „ 6.—
12 mois „ 10.—

Pour l'Etranger:

(inclus frais de port)
1 mois Fr. 1.60
2 mois „ 3.20
3 mois „ 4.50
6 mois „ 8.50
12 mois „ 15.—

Les Sociétaires reçoivent l'organe gratuitement.

Annonces:

8 Cts. par millimètre-zeile ou son espace. Rabais en cas de répétition de la même annonce.

Les Sociétaires payent 4 Cts. net p. millimètre-zeile ou son espace.

Organ und Eigentum des Schweizer Hotelier-Vereins.

16. Jahrgang | 16^{me} Année

Erscheint Samstags. Paraît le Samedi.

Organe et Propriété de la Société Suisse des Hoteliers.

Redaktion und Expedition: Sternengasse No. 21, Basel. * TÉLÉPHONE 2406. * Rédaction et Administration: Sternengasse No. 21, Bâle.

Inseraten-Annahme nur durch die Expedition dieses Blattes und die „Union-Reklame“ in Luzern — Les annonces ne sont acceptées que par l'admin. de ce journal et l'„Union-Réclame“ à Lucerne

Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: Otto Amsler, Basel. — Redaktion: Otto Amsler; Th. Geiser. — Druck: Schweiz. Verlags-Druckerei G. Böhni, Basel.



Todes-Anzeige.

Den verehrlichen Vereinsmitgliedern machen wir hiemit die Trauer-Anzeige, dass unser Mitglied

Herr F. A. Pohl

vom Grand Hotel Bellevue au Lac, Zürich im Alter von 68 Jahren nach längerem Krankenlager gestorben ist.

In Herrn F. A. Pohl verliert der Verein wieder einen seiner Gründer und ein eifriges Mitglied, das 1882—1895 auch dem Aufsichtsrat angehört.

Indem wir Ihnen hievon Kenntnis geben, bitten wir, dem Heimgegangenen ein liebevolles Andenken zu bewahren.

Namens des Vorstandes:

Der Präsident:

F. Morlock.

Aufnahme-Gesuche, Demandes d'Admission.

Herr K. Schelling, Hotel Hohenfels, Arosa 30

Faten: HH. Hold & Mettler, Hotel Waldhaus, und P. Wieland, Hotel Seehof, Arosa.

Wenn innert 14 Tagen keine Einsprache erhoben wird, gilt obiges Aufnahmesuch als genehmigt.

Si d'ici 15 jours il n'est pas fait d'opposition, la demande d'admission ci-dessus est acceptée.

Nach Egypten!

Speziell für die

Mitglieder des Schweizer Hotelier-Vereins organisierte

Winter-Meerfahrt

Von Genua nach Palermo, Alexandrien (Cairo und Luxor), Piraeus (Athen), Neapel und Genua vom 22. November bis 15. Dezember 1908.

Schon öfters ist da und dort unter den Mitgliedern der Wunsch nach einer wie oben skizzierten Reise laut geworden, und wenn auch die vorgezeichnete Route viele Anziehungskraft besitzt, so hielt doch der Gedanke des Alleinreisens mit fremden unbekanntem Menschen die meisten unserer Mitglieder davon ab, den angenehmen Traum in Wirklichkeit übergehen zu lassen. Auch die Kosten mögen bei dieser Frage mit ausschlaggebend gewesen sein.

Etwas anderes aber ist es, wenn so ein Dampfer lauter bekannte Personen, liebe Kollegen mit ihren Damen, mit sich führt: wenn sämtliche Gäste eines solchen fahrenden Hotels sozusagen aus einer Familie bestehen.

Wir haben gelegentlich der Generalversammlung in Lugano Veranstaltung genommen, zu sondieren, ob die Veranstaltung einer Reise nach Aegypten etwaliche Aussicht auf Erfolg haben würde, und können wir hier mitteilen, dass alle, die wir in der Sache begrüßten, uns eine ermutigende Antwort zuteil werden ließen, sodass wir glauben, es werde sich unter den Mitgliedern eine genügende Zahl Anhänger finden, welche die zeitliche günstige und überdies billige Gelegenheit zu einer Fahrt nach Aegypten benutzen werden.

Wie aus der Beilage in heutiger Nummer ersichtlich, wird nun von dem bekannten Reisebureau Lunn in London eine solche Fahrt arrangiert, sofern die nötige Teilnehmerzahl sich meldet. Es dürfte durch den Umstand, dass nur Hoteliers, und möglicherweise nur Mitglieder unseres Vereins, die Fahrt mitmachen, wohl die Anziehungskraft dieser Reise in genügend wirkungsvoller Weise erhöht sein, sodass für die noch Unentschlossenen vermutlich nur noch die Frage übrig bleibt: Wie hoch kommt die Reise zu stehen? Auch über diesen Punkt lautet die Antwort einladend. Denn die ganze Fahrt Genua-Palermo-Alexandrien-Cairo-Piraeus-Athen-Neapel-Genua kommt inklusive Unterhalt auf Fr. 685.— zu stehen und auf Fr. 820.— für diejenigen, die die Fahrt von Cairo bis Luxor mitmachen. Diese Preise repräsentieren allerdings das Minimum, denn von der Wahl der Kabine hängt es ab, ob die Gesamtkosten höher zu stehen kommen, wie 685, bzw. 820 Fr.

Wir wollen hier noch folgende Punkte besonders hervorheben:

- 1. Der Anmeldetermin ist auf den 15. Juli festgesetzt, wobei der in der Beilage enthaltene Anmeldeschein zu benutzen und an unser Zentralbureau zu senden ist.
2. Die übliche Deponierung von 10 Fr. bei Bestellung der Kabinen fällt weg und es bleiben die Bestellungen bis 1. Oktober, an welchem Tage die erste Hälfte der Reisekosten entrichtet werden muss, reserviert. Die zweite Hälfte muss am 1. November bezahlt werden. Alle Zahlungen können, der Einfachheit halber, an das Zentralbureau in Basel erfolgen.
3. Zur Ausführung der Fahrt bedarf es einer Beteiligung von ca. 170 Personen. Für den Fall, dass diese Zahl unter den Mitgliedern nicht erreicht werden sollte, würden auch Einladungen an Hoteliers der Grenzgegenden von Süddeutschland, Tirol, Italien und Frankreich erlassen.
4. Für den Fall, dass diese oder jene Kabine mehrfach bestellt wird, erhalten die Besteller vom Reisebureau Lunn in London direkt Mitteilung über die diesbezüglich getroffenen Dispositionen.

Für alles übrige verweisen wir auf die Beilage und hoffen, dass die Beteiligung eine recht zahlreiche werden möge. Einer gennussreichen und gemütlichen Reise dürfen die Beteiligten zum vornehieren versichert sein.

† F. A. Pohl.

Die „N. Z.-Ztg.“ widmet unserem verstorbenen Mitgliede, Herrn F. A. Pohl, den nachstehenden Nekrolog, den wir unsolicher reproduzieren, als der Verewigte mit der Entwicklung unseres Verkehrs- und Hotelwesens aus innigster Verknüpfung und dem Verein — zu dessen Gründern er gehörte — ein treues und eifriges Mitglied war.

F. A. Pohl hat, aus bescheidenen Verhältnissen stammend, unten anfangen müssen und

manches Jahr als Angestellter gearbeitet, bis er sich auf eigene Füße stellen konnte. Geboren wurde er am 8. Dezember 1839 in Tautendorf bei Leisnig in Sachsen, als der zweite Sohn des Gutspächters Christian Friedrich Pohl. Mit vierzehn Jahren kam er in die Lehre als Kellner in den damaligen russischen Hof in Leipzig, ging dann zu seiner weiteren Ausbildung für mehrere Jahre nach Kiel und London und kam dann 1864 in die Schweiz und zwar in das Hotel Gibbon in Lausanne. Als ein Jahr später das Hotel Bellevue in Thun eröffnet wurde, trat er dort als Oberkellner ein, und hier war es, wo er als ersten derartigen Versuch in der Schweiz überhaupt, die weibliche Bedienung einzuführen, die auch dann nicht unterließ, als Kaiser Napoleon III. dem Hotel im gleichen Jahr einen Besuch abstattete. Kurze Zeit nachher trat er in die Dienste des Fürsten Wald, der damals Besitzer des Hotels Drei Könige in Basel war; er hat sich dort sieben Jahre als Oberkellner und später als Geschäftsführer betätigt.

1872 übersiedelte Pohl nach Zürich. Das frühere Hotel Raben auf dem Hechtplatz, das Anfangs der Dreissigerjahre des vergangenen Jahrhunderts seinen Namen in „Hotel Bellevue“ umgewandelt hatte und 1866 auf die andere Seite der Strasse unmittelbar an den See verlegt worden war, wuchs sich mit der zunehmenden Bedeutung Zürichs als Fremdenstadt stark aus, so dass dem damaligen Besitzer Guyer-Freuler, der vor etwa einem Jahr gestorben ist, die Arbeit zu gross wurde und er das Hotel an die Herren Ermell und Pohl verkaufte. Damals ging die alte Hafenanlage noch bis an die Terrasse des Hotels und die Engländer lagen von dem Balkon ihres Zimmers aus dem Angelparke ob. In den nächsten 8 Jahren folgten bedeutende innere Ausbauten des weitläufigen Hauses und als dann der Kompanion des Herrn Pohl im Jahre 1880 aus der Firma austrat und unter des letztern alleiniger Leitung die Fremdenfrequenz des Hotels ununterbrochen stieg, da bildete sich 1888 eine Aktiengesellschaft, die 1888/89 mit einem Kostenaufwand von etwa 2 1/2 Millionen eine vollständige Umbau des Hotels vornahm, dem wieder der Verstorbene als Direktor vorstand. 1902 übernahm er dann das Hotel wieder für eigene Rechnung zusammen mit seinem Schwiegersohn bis zum 1. März dieses Jahres, von welchem Zeitpunkt ab er es mit seinen beiden Söhnen weiterführte, die jetzt nach seinem Tode den Weiterbetrieb des Hotels in unveränderter Weise und im Sinne des Verstorbenen besorgen werden.

So hat Friedrich Albert Pohl, der schon vor etwa vierzig Jahren das Schweizerbürgerrecht sich erwarb und auch mit einer Schweizerin, Fräulein Elise Frey, seit 1879 verehelicht war, 35 Jahre lang das Hotel Bellevue geleitet in guten und bösen Tagen. Er war die erste Kraft seines umfangreichen Geschäftes, ein unermüdlicher Arbeiter, der, stets auf das Wohl der andern bedacht, so gut wie keine Zeit fand, sich selber etwas zu leben. Trotz seinem ununterbrochenen Arbeitspensum fand er noch reichlich Gelegenheit, sich den Interessen seines Faches zu widmen.

Wer ihn zu Beginn des letzten Winters gesehen, würde nicht geglaubt haben, dass der noch so rüstige alte Herr so rasch von hinnen scheiden sollte. Der Tod seiner Gattin, die ihm Ende des letzten Jahres entrisen wurde, setzte ihm stark zu, wenn auch seine beiden Söhne, um ihm nach reicher, segensvoller Lebensarbeit Ruhe zu verschaffen, die Leitung des Hotels übernahmen, es ging rasch bergab

mit ihm, wie bei so manchen, die die nimmer rastenden Hände nicht still in den Schoß zu legen vermögen. Am vergangenen Sonntag nachmittag ist der freundliche Papa Pohl still gestorben an den Folgen einer Erkältung, die ihm ein rauher Maitag brachte.

Zur Zentralisation der Hotel-Propaganda.

wie sie durch einstimmigen Beschluss der Generalversammlung in Aussicht genommen ist, haben wir auf die bereits zahlreich eingelaufenen Anfragen die Mitteilung zu machen, dass die Vorarbeiten für die Organisation dieser Spezialabteilung mit der „Union-Reklame“ in Luzern bereits so fortgeschritten sind, dass sie heute schon in der Lage ist, Insertionsaufträge prompt erledigen zu können. Gegenwärtig ist ein Katalog in Arbeit, der alle diejenigen Zeitungen, Zeitschriften, Kursbücher, Führer etc. enthält, welche für die Propaganda der Hotelierie in Betracht kommen. Dieser Katalog wird in Bâle jedem Mitgliede zugeschiedet werden zur Erleichterung des Verkehrs mit der „Union-Reklame“.

Ueber das Weitere werden die tit. Mitglieder auf dem Zirkularwege oder durch persönlichen Besuch in Kenntnis gesetzt werden und möchten wir sie hiermit nur ersuchen, schon von jetzt an auf allfällig während der Saison von anderwärts eingehende schriftliche oder persönliche Insertionsofferten nicht einzutreten, überhaupt keine weiteren diesbezüglichen Verbindungen einzugehen und alle etwa vorschwebenden Annoncereisenden auf unser Bureau zu verweisen.

Das Zentralbureau.

Die Schweizer Hotels im Urteil des Auslandes.

Eine bekannte amerikanische Sport- und Verkehrszeitung hat jüngst an ihre Leser die Frage gerichtet: „Warum sind die Schweizer Hotels die besten und worin besteht ihre Ueberlegenheit?“

Da die Antwort den Umfang einer Postkarte nicht überschreiten dürfte, so gehörte etwaliche stilistische Gewandtheit dazu, um die Frage erschöpfend zu behandeln. Immerhin war die Beteiligung eine sehr rege, denn das Blatt erhielt nicht weniger als 3472 Lösungen. Dieselben geben sehr interessante und lehrreiche Auskunft, in erster Linie natürlich für alle Fachmänner der Hotelierie, dann aber auch für die Reisenden und Touristen aller Länder.

Die Gedanken, die allen Lösungen mehr oder minder gemeinsam sind, werden von der amerikanischen Zeitung wie folgt resümiert:

Die grosse Mehrzahl der Teilnehmer an der Ausschreibung hebt an den Schweizerhotels zu erst ihre peinliche Sauberkeit hervor. Diese Sauberkeit ist überall zu beobachten, sowohl in den bescheidenen Landgasthöfen wie in den Hotels ersten Ranges, wo sie in allem, beim Tischservice, in der Küche, in den Zimmern, in den hygienischen Anlagen u. s. w. anzutreffen ist. Dank dieser vertrauensverweckenden Sauberkeit fühlt man sich „heimisch“ in einem Schweizerhotel und hat das Gefühl geborgen zu sein. Geradezu einstimmig wird die Vorzüglichkeit der Küche gelobt, und die Auswahl und Güte der Weine werden ungeschmäht anerkannt. Die Teilnehmer bemerken ganz richtig, dass es in der Schweiz Hotels für die verschie-

densten Börsen giebt, und dass, wenn auch das Menu eines Hotel dritten Ranges sich nicht mit demjenigen eines erstklassigen Etablissements vergleichen lässt, es immerhin am Massstabe des Preises gemessen, als vorzüglich bezeichnet werden kann, denn die Kost ist überall gut und schmackhaft zubereitet und die Zimmer überaus sauber. Endlich sind alle darin einig und voll Lobes über die Herzlichkeit des Empfangs, die nie in Kriecherei ausartet; der Hoteliere und über den exakten, ruhigen und zuvorkommenden Dienst des gut geschulten Personals.

Ueber die Ursachen der Ueberlegenheit der Schweizer Hotels gehen die Meinungen weit auseinander. Die beste Lösung scheint diejenige einer Dame zu sein, die sich am rechten Orte erkundigte, nämlich bei einem tüchtigen und geistreichen Maitre d'Hotel. Derselbe hat ihr dann folgendes anvertraut: „Die Kundschaft ist es, die den Hotelier bildet. Wenn nun die Schweizerhotels jene Gesamtheit an guten Eigenschaften aufweisen und dadurch von den Reisenden, die aus allen fünf Teilen der Welt zusammenströmen, um die hehren Schönheiten dieses Landes zu bewundern und sich am Born der ewig jungen Natur zu erfrischen, so geschätzt werden, so liegt der Hauptgrund darin, dass das Personal mit der Zeit gelernt hat, all die verschiedensten Bedürfnisse dieser kosmopolitischen und vornehmen Kundschaft zu befriedigen. So stellen die Franzosen die grössten Ansprüche an das Logis, die Engländer an die Sauberkeit und Hygiene; mit einer guten Küche und einem vorzüglichen Keller gewinnt man die Deutschen; die Amerikaner lieben jene Bequemlichkeit, die mit dem Fremdwort Komfort bezeichnet wird, und die Belgier und Holländer verlangen das höchste auf all diesen Gebieten. Es ist deshalb kein Wunder, wenn die Leistungen des Personals erstklassig werden in einem Hotel, wo die Reisenden all dieser Nationen absteigen; jede Abteilung muss gleich musterhaft geführt werden, damit niemand Grund zur Klage hat.“

Jener Maitre d'Hotel hätte noch den Initiativegeist, die Opferwilligkeit und die Arbeitslust der Schweizer Hoteliere erwähnen dürfen, denn diese mussten doch erst jene musterhaften Hotels ins Leben rufen.

Propaganda in Hotelräumen.

Immerfort beschäftigen sich erfindungsreiche Köpfe mit dem Gedanken, wie sie die Räume der Hotels — Eingänge, Hallen, Treppenhäuser, Flure, Fremdenzimmer — zu geschäftlicher Propaganda ausnützen könnten. Dabei kommen dann wohl allerhand Pläne zum Vorschein, die angeblich grosse Vorteile auch für die Hotelbesitzer und die Gäste bieten sollen, in Wirklichkeit ist aber, wie auch ganz natürlich, das Selbstverdienende der alleinige Zweck aller derartigen Unternehmungen, mag es sich nun um Standuhren, Weckeruhren, Propagandafeln als Unterrichtsmittel für die Gäste handeln oder was es sonst nur immer sein mag. Da-

rüber, schreibt die „Wochenschrift“, ist schon vor Jahren gesprochen worden, doch gerät das teilweise mit der Zeit in Vergessenheit oder ist den jüngeren Fachleuten unbekannt geblieben, weshalb es nur angebracht sein kann, auf diese nicht ganz unwichtige Sache wieder einmal zurückzukommen.

Unmittelbaren Anlass dazu gibt eine Zurschrit aus dem Mitgliederkreise des IHV. und der Sache können wir ebenfalls dienen, wenn wir die anschauliche Schilderung über die Einführung des Propagandamachers, sowie die daran geknüpften Gedanken dieses Briefes wiedergeben.

„Es erscheint ein mehr oder minder eleganter Herr bei dem Hotelbesitzer, der mit dem nötigen Redeschwall erklärt, er wolle eine elegant ausgestattete Standuhr, eine Zierde des Vestibüles, völlig gratis liefern (es kann auch eine Wettertafel, Barometer und Thermometer unter Gas und Rahmen oder ein Rahmen für den Theaterzettel sein), wenn der Hotelier sich schriftlich verpflichtet, diesen Gegenstand eine Reihe von Jahren in seinem Vestibüle aufzuhängen; es würden in sehr geschmackvoller Form die Empfehlungen einiger erstklassiger Geschäftsfirmen darauf angebracht sein. Merkwürdigerweise erhält der gewandte Herr meistens die Unterschriften der Hoteliere und geht mit diesen ausgerüstet und unter Hinweis auf den guten Ruf der betreffenden Hotels auf die Jagd nach Bestellungen.

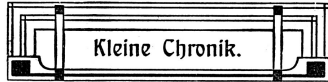
Ich weiss nicht, ob ich die Welt in einem andern Lichte sehe wie andere Menschen; denn während die Mehrheit das Vorgehen dieses Annoncensamlers ganz in der Ordnung zu finden scheint, erscheint es mir als eine ungeheuerliche Zumutung! Der Hotelier soll ohne einen nennenswerten Vergütung seinen Raum, seine Wand, sein Haus zur Verfügung stellen, damit der Annonceman Hunderte oder Tausende verdient. Man denke sich nur den umgekehrten Fall, dass ein Hotelier zu einem Theaterdirektor, Hausbesitzer oder Geschäftsmann käme, um in dessen Räumen eine Reklame seines Hauses anzubringen. Ohne Gegenleistung macht ihm das kein Mensch. Entweder er zahlt eine ganz gehörige Miete, oder wendet dem Betreffenden sonstige geschäftliche Vorteile (durch Warenbezüge, Empfehlungen usw.) zu. Wann werden die guten Hoteliere wohl endlich zu der Einsicht kommen, dass es nicht das Richtige ist, sich ruhig scheren zu lassen. Ich wenigstens stehe auf dem Standpunkt, wenn in meinem Hause, in dem mein Kapital und meine Arbeit steckt, Propaganda gemacht werden soll, wenn mit dem Ruf meines Hauses, der durch meine Leistung geschaffen wurde, gekrebt werden soll, dann will ich auch allein den Nutzen davon haben. Den Höhepunkt bildet jedoch der Umstand, dass nicht nur Geschäftsfirmen ihr Geld in den Beutel des Annoncenernehmens leeren, sondern auch Hotels auf diesen, bei ihren Kollegen aufgestellten Uhren usw. inscribieren. Ich glaube, jeder Hotelbesitzer ist gerne bereit, eine geschmackvolle Geschäftsempfehlung eines auswärtigen Kollegen kostenlos in seinem Hause zu plazieren und als einzige Vergütung

das gleiche Recht für sich in Anspruch zu nehmen. Warum also dem Reklameonkel die Tasche zu fällen?“

Dazu bemerkt die „Wochenschrift“, die uns die gleichen Gedanken vorwegnimmt:

„Wir sind ganz derselben Meinung und müssen den gezogenen Schlussfolgerungen in ihrem ganzen Umfange beipflichten. Dass die HH. Propagandamacher auf Kosten der Hoteliere gute Geschäfte zu machen suchen, kann man ihnen, sofern an diesen Geschäften nichts unreeles klebt, durchaus nicht verdenken; andererseits müssen sie es aber auch gefallen lassen, mit ihren Zumutungen abgewiesen zu werden.“

Wird für die Zulassung der Propaganda eine entsprechende Gebühr in der einen oder anderen Form, beispielsweise als Miete, geboten, so kann sich der Hotelbesitzer ja die Sache überlegen — falls das Ansehen seines Hauses es überhaupt zulässt, die Gäste noch mit der Schaustellung von Reklamen sogar bis in deren Zimmer hinein zu langweilen oder gar unangenehm zu berühren und zu ärgern. In dieser Hinsicht kennt ja wohl jeder seine Kundschaft genötigt und wird danach handeln. Aber auf keinen Fall sollten sich die Hoteliere dazu hergeben, ohne ausreichende Vergütung in ihren Häusern die Geschäfte der Propagandamacher zu betreiben. Das verbietet einfach der gesunde — Geschäftsverstand.“



Zug. Samstag, den 22. ds. fand im Hotel Schönfels an Zugerberg die Betriebsöffnungsfeier der Zugerberg- und Strassenbahn statt.

Ander. Das Hotel Fravi ist im Innern vollständig ausgebaut und um zwei Stockwerke erhöht worden. Es hat ein Vestibül und neue öffentliche Räume erhalten.

Locarno. Das am See gelegene Hotel Zürcherhof, vormals Villa Addi, ist letzte Woche käuflich an Herrn Adolf Reber, Besitzer des Hotel Reber in hier übergegangen.

Engadin. Das Hotel Muottas Kulk am Muottas Muragl ist von Herrn Joh. Lys, dem Besitzer des Hotel Bellevue in Samaden, in Pacht übernommen worden. Herr Lys Sohn wird als Direktor dem höchst eleganten Hotel Europas vorstehen.

Interlaken. Der Hotelier-Verein Interlaken hat zur Erleichterung des Verkehrs in unmittelbarer Nähe der Weststation eine öffentliche Telefon-Sprechstation einrichten lassen. Es ist hierin einem langjährigen Wunsch entsprechen und eine grosse Bequemlichkeit für den Verkehr zwischen den Hoteliere und ihren Angestellten, die den Bahnhofdienst besorgen. Auch die Polizeidirektion begrüsst diese Einrichtung.

Verbot und Besteuerung von Affichen. Offenbar als Erfüllung der Zusage bei Anlass der Motion Strub legt die Regierung des Kantons Aargau ein Gesetz vor betreffend Verbot und Besteuerung von Affichen. Die Tendenzen der Vereinigung für Heimatschutz machen sich in diesem Entwurf energisch geltend; das Bezirksamt erhält durch denselben weitgehende Befugnisse. Der Ertrag der Steuer soll zwischen Staat und Gemeinden hälftig geteilt werden. Ein Quadratmeter Affichen soll jährlich Fr. 20 entrichten.

Aus dem Gerichtssaal. Eine für Hoteliere wichtige Entscheidung hat dieser Tage das hanseatische Oberlandesgericht gefällt. Dem Reisenden einer

württembergischen Fabrik war in einem Hamburger Hotel sein Musterkoffer abhanden gekommen, den er im Vestibül des Hotels niedergesetzt hatte. Der Hotelier wollte keine Entschädigung bezahlen, da es leichtsinnig von dem Reisenden gewesen sei, den Koffer im Vestibül niederzusetzen und weil die in dem Koffer befindlichen Sachen nicht dem Reisenden, sondern der Fabrik gehörten. Das Oberlandesgericht verurteilte jedoch den Hotelier, da es durchaus üblich sei, Koffer im Vestibül niederzusetzen, und da es gar nicht darauf ankomme, ob die dem Reisenden abhanden gekommenen Sachen einem Dritten gehörten; es genüge, dass der Reisende den Besitz der Sachen gehabt habe.

Postmuseum. Die Oberpostdirektion hat seit einigen Jahren die Gegenstände, die sich auf das alte Verkehrs- und Postwesen unseres Landes beziehen, gesammelt, um an Hand dieser Objekte die Entwicklung des schweizerischen Postwesens bis zur Gegenwart vor Augen führen zu können. Die Sammlungen sind vom 22. Juni an im ersten Stock, Zimmer Nr. 50, des neuen Postgebäudes in Bern zur Besichtigung ausgestellt und können täglich von 10-12 Uhr vormittags unentgeltlich besucht werden. Die ausgestellten Gegenstände und Nachbildungen von Originalen sind ausgeschieden in solche, die sich auf das Postwesen zur Römerzeit (Cursus publicus), auf das Verkehrs- und Postwesen des Mittelalters, auf das Postwesen im 18. Jahrhundert, auf das Postwesen zur Zeit der Helvetik, auf das kantonale Postwesen von 1803-1848 und auf das eidgenössische Postwesen von 1848 bis und mit der Gegenwart beziehen. Eine besondere Abteilung ist der Feldpost vorbehalten. Ferner ist eine Sammlung von Briefen aus der allgemeinen Postmarkenkonkurrenz vom Jahre 1901, von schweizerischen Postwertzeichen und von amtlichen Probedruckern zu solchen Postwertzeichen ausgestellt.

Schweizer. Bäder Almanach. Ein amtliches Verzeichnis der schweizerischen Kurorte und Bäder soll der Bund herausgeben. Der Graubündner, Herr Planta, regte im Nationalrat an, das eidgenössische Gesundheitsamt solle die Erstellung eines Bäder-Almanachs, wie er bereits in Deutschland existiert und dem Fremdenverkehr grosse Dienste erwiesen habe, an die Hand nehmen. Werde unter Mithilfe des Bundes von Fachmännern ein derartiger Katalog erstellt, so sollte man damit ein gemeinnütziges Werk. Herr Bundesrat Ruchet erwiderte darauf, gegen Herausgabe eines Bäder-Almanachs habe das Departement nichts einzuwenden. Die Herausgabe würde aber den Bund zirkä Fr. 10,000 kosten. Das Begehren komme in einem ungunstigen Moment, da das Gesundheitsamt schon mit so viel Arbeit überhäuft ist, dass es die nötigen Vorarbeiten jetzt nicht übernehmen könne. Die Sache könnte aber nächstes Jahr zur Beratung kommen. Planta fand dagegen, das Gesundheitsamt hätte doch schon jetzt erklären sollen, dass es mit der Herausgabe dieses Almanachs einverstanden sei. Redner verzichtete darauf, ein Postulat auf Herausgabe dieses Almanachs zu stellen in der Erwartung, dass ein Betrag für die hierzu nötigen Arbeiten ins Budget aufgenommen werde.

Vertragsbruch. — Rupture de contrat. Léon Grestener, cuisinier, de Lucerne, Fritz Gründig, cuisinier, de Dresde, G. Amiguet, Grand Hotel, Gryon.

Le numéro contient un prospectus de la Maison **Lowe & Serin, à Lausanne**, sur lequel nous attirons l'attention de nos lecteurs.

Zur gefl. Beachtung.

Bevor Sie ein Hotel, Pension oder Kuretablissement kaufen oder mieten, verfehlen Sie nicht, vorher vom Hotels-Office in Gené eine Broschüre über das Ihnen proponierte Geschäft zu verlangen. Das Hotels-Office in Gené ist von einer Gruppe bestbekannter Hoteliere geleitet und bezweckt, Käufer durch erfahrenen, uninteressierten Rat zu unterstützen.

An die tit. Inserenten! Gesuche um Empfehlung im redaktionellen Teil werden nicht berücksichtigt. — Reklamen unter dem Redaktionsstrich finden keine Aufnahme. — Ein bestimmter Platz wird nur auf längere Dauer und gegen einen Zuschlag von 10 bis 25% reserviert.

Chef de réception — Directeur
noch in grossem Hotel am Rhein in gleicher Stellung tätig, sucht, gestützt auf beste Referenzen, für kommenden Winter Stellung nach Süd-Frankreich oder Schweiz.
Offerten unter Chiffre **H 697 R** an die Exped. ds. Bl.

Direktorstelle gesucht.
Schweizer, 28 Jahre alt, sprachkundig, mit guten Umgangsformen, in sämtlichen Zweigen des Hotelwesens bewandert, seit mehreren Saisons in erstem Hotel der Riviera als Chef de Réception tätig, sucht auf kommenden Winter Direktorstelle, sei es in der Schweiz oder im Ausland.
Geft. Offerten unter Chiffre **H 708 R** an die Exped. ds. Bl.

Wegen Betriebsänderung billig abzugeben
Eine amerikan. Mammuth-Dampfmangel
Zylinderlänge 2900, Durchmesser 800 mm. Diese Mangel ist noch in sehr gutem Zustande und für grossen Hotel-Betrieb geeignet. Offerten unter Chiffre **J 8091 B** an die Union-Reclame, Luzern. 3088

Berndorfer Metallwaren-Fabrik
ARTHUR KRUPP
BERNDORF, Nieder-Oesterr.
Schwerver Silberne Bestecke und Tafelgeräte für Hotel- und Privatgebrauch.
Rein-Nickel-Hochgeschütze, Kunstströzen.
Niederlage und Vertretung für die Schweiz bei:
Jost Wirz,
Luzern
Pilatushof gegenüber Hotel Viktoria.
Preis-Courant gratis und franko.

MONTREUX
EAU
ALCALINE
En vente dans tous les hôtels de premier ordre.

MAISON FONDÉE EN 1811
BOUVIER FRÈRES
NEUCHÂTEL.
SWISS CHAMPAGNE.
Se trouve dans tous les bons hôtels suisses
HORS CONCOURS (membre du jury)
EXPOSITION UNIVERSELLE PARIS 1900.

Tapeten
Salberg & Cie. Bahnhofstr. 72
zur Werdmühle Zürich
Vornehmste und grösste Auswahl.
Prima Referenzen erstklassiger Hôtels stehen zur Verfügung.

Comestibles
Gebr. Clar, Basel
Filiale in St. Moritz.

Hotel Baslerhof
Clarastrasse 38, Basel
ist
sofort sehr preiswürdig
zu verkaufen.

Das Hotel II. Ranges, nächst dem badischen Bahnhof, enthält **42 Fremdenzimmer mit 70 Betten**, grossen Restaurationsaal und geräumige Speise- und Gesellschaftssäle, verbunden mit einem grossen Biergarten mit gedeckter Halle und Theaterbühne (früher Basler Sommertheater böhmly). **Grösse des Areals: 18,05 Aren, mit langen Façaden an zwei Strassen stossend.**
Angebote nimmt entgegen und gibt Auskunft laut Auftrag der Liquidatoren der Gesellschaft des kath. Vereinshauses zum „Basler Hof“.
1997 (J 8136)

Zu verkaufen:
Bad- & Wasserheilstalt
Gegründet 1842.
An schönster Lage in der Nordostschweiz, 15 Minuten von der Bahnstation, mit Kurhaus und best frequentiertem Restaurant mit eigenem Billardzimmer. Kurhaus sowie Restaurant je für sich allein. Grosser prächvoller Park, wunderschöne Spaziergänge längs dem Kanal und den Waldungen. Eigene Wasserkraft und elektrisches Licht. Kurhaus und Bad sind aufs beste und neueste eingerichtet. Zum landwirtschaftlichen Betriebe gehören verschiedene Oekonomie-Gebäude, Stallungen, Remise etc., sowie 35 Juch. des schönsten Wieslandes, nebst 4 Juch. Waldungen. Besonderer Verhältnisse halber wird das Bad weit unter dem Normalwert verkauft. Verkaufspreis Fr. 200,000.—, Anzahlung 40 bis 50,000 Fr.
Nähere Auskunft erteilt: **Heinr. Erzinger, Zürich III, Gertrudstrasse 12.**
(J 8125) 1993